

Handball Jimmi Riis will in der Schweiz Deutsch lernen und sportlich Fortschritte machen

Ein Abenteuer am Zürichsee

Er verstärkt den NLB-Klub GS Stäfa im linken Rückraum, lernt intensiv Deutsch und fährt täglich Zug. Sein erstes Engagement im Ausland bezeichnet der 23-jährige Däne Jimmi Riis als Abenteuer.

David Bruderer

«Hello, my name is Jimmi», sagt der neue Rückraumspieler von GS Stäfa bei der Begrüssung. Deutsch war in Dänemark zwar eines seiner Schulfächer, auf Englisch kann sich der 23-Jährige derzeit aber noch wesentlich besser verständigen. Daran soll ein Intensivsprachkurs etwas ändern. Im September wird Jimmi Riis in Wetzikon vier Mal pro Woche vormittags drei Stunden lang die Schulbank drücken.

Bis dahin wird sich der Däne auf Englisch durchschlagen. «Im August ist der Trainingsplan so gedrängt, dass ein Sprachkurs noch keinen Sinn machen würde», erklärt Stäfas Teammanager Christian Rieger. Seit Montag stehen die NLB-Handballer vom rechten Ufer nach der zweiwöchigen Sommerpause wieder in der Halle. Am Samstag gehts – wie im Vorjahr – ins viertägige Trainingslager nach Albstadt (De).

Mit dem Zug zur Schule

Für Jimmi Riis stehen neben den Hallentrainings noch einige zusätzliche Termine im Programm. Am 29. Juli hatten ihn seine neuen Teamkollegen Thomas Michel und Yves Petrig am Flughafen in Kloten abgeholt und nach Rapperswil-Jona chauffiert, wo der Däne sehr zentral wohnen wird. Die 1.-August-Feier genoss der Neuzug ebenfalls im Kreise von Mitspielern. Am Montag stand



Der Däne Jimmi Riis fährt jeweils mit dem Zug von Rapperswil nach Stäfa ins Training. (David Bruderer)

Riis in der Intensivwoche der Handball-Junioren als Trainerassistent im Einsatz und traf sich mit Leiter Technik Silvio Solenthaler zum Mittagessen. Vor dem Mannschaftstraining begleitete ihn Teammanager Rieger an den SBB-Schalter in Stäfa, um ein Monats-Abo für den Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) zu lösen. «Um die Kosten tief zu halten, stellen wir ihm kein Auto zur Verfügung», sagt Rieger. Von Rapperswil-Jona aus seien sowohl Stäfa (für die Trainings) als auch Wetzikon (Schule) gut mit dem Zug zu erreichen.

Weiter galt es für Riis, ein Schweizer Bankkonto zu eröffnen, die günstigste Variante für ein Mobiltelefon zu ermitteln oder sich auf der Stadtverwaltung von Rapperswil-Jona als neuen Einwohner zu registrieren – alles in Begleitung von Christian Rieger. Neben dem finanziellen dürfte beim Engagement eines Ausländers auch der zeitliche Aufwand

nicht vergessen werden, gibt der Manager zu bedenken. Stäfas Spieler und Trainer hätten nicht nur auf Geld verzichtet, sondern auch Betreuungsaufgaben übernommen. «Nur deshalb konnten wir uns Jimmis Verpflichtung überhaupt leisten» sagt Rieger.

Kein Heimweh dank Skype

Riis, der über den gleichen Spielervermittler wie in den 90er Jahren Goalie Johan Jakobsen den Weg nach Stäfa fand, absolvierte im Mai zwei Probestrainings bei den Gelbschwarzen. Der grossgewachsene Däne, in der vergangenen Saison bester Werfer bei Silkeborg IF in der 3. Division, soll im linken Rückraum die Torproduktion ankurbeln. «Ich will dem Team zum Wiederaufstieg in die Nationalliga A verhelfen und mich handballerisch verbessern», nennt der 23-Jährige als sportliche Ziele. Das Abenteuer habe er aber auch ge-

wagt, weil er Deutsch lernen wolle. Am meisten Respekt hat Jimmi Riis vor der langen Trennung von seiner Familie und der Freundin. «Zum Glück gibt es Internet und Skype», sagt Riis. Zudem gefalle ihm die Landschaft am Zürichsee sehr gut. Ungewohnt sei bloss der Blick in die Berge. «Wälder und Seen gibt es auch in Silkeborg jede Menge.» Nächste Woche werden ihn seine Eltern und die Freundin in der Schweiz besuchen. Darauf freue er sich riesig – Kunststück, bei 197 cm Körperlänge und einem solchen Nachnamen.

Wenn seine Deutschkenntnisse gut genug sind, will der freundliche Däne einen Teilzeitjob auf seinem gelernten Beruf als Sportartikelverkäufer suchen. Das «Danke» für das spendierte Getränk kommt ihm beim Abschied jedenfalls in schon fast akzentfreiem Schweizerdeutsch – begleitet von einem breiten Grinsen – über die Lippen.

Jimmi Riis

Geburtsdatum: 2. Mai 1986
Grösse: 1,97 m
Gewicht: 89 kg
Zivilstand: ledig
Beruf: Sportartikelverkäufer
Lieblingessen: Steak
Lieblingsgetränk: Tuborg
Bei GS Stäfa seit: August 2009
Frühere Vereine: Silkeborg IF, Bording, Funder

Automobil

Verhandlungen von Sauber gescheitert

Peter Sauber ist vorerst mit dem Versuch gescheitert, sein ehemaliges Team nach dem Ausstieg von BMW aus der Formel 1 zu retten. Saubers Verhandlungen mit BMW führten zu keinem Ergebnis, womit er auch die Frist zur Unterzeichnung des Concorde Agreements, der «Verfassung» der Formel 1, verstreichen liess.

Dem möglichen Nachfolgeteam von BMW-Sauber wurde bezüglich des Concorde Agreements eine Frist bis gestern Mittwoch eingeräumt, um sich nachmelden zu können. Gestern Abend scheiterte Peter Sauber nun aber mit seinen Bemühungen, das Team zu übernehmen – trotz intensiver Verhandlungen mit BMW. «Ich konnte deshalb das Concorde Agreement, welches Zahlungen in Millionenhöhe garantiert und die Zukunft des Teams gesichert hätte, nicht unterschreiben», liess der 65-Jährige in einem Enttätung verlauten. Er sei unglaublich enttäuscht und niedergeschlagen. Das sei ein herber Rückschlag für das Team, aber er werde weiterkämpfen und versuchen, einen Platz im Starterfeld für 2010 zu erhalten. «Wir haben in der kurzen Zeit bereits Investoren und Sponsoren gefunden und werden nun gemeinsam mit ihnen an der Zukunft des Teams arbeiten», sagte Sauber weiter. (si)

Rad Giuseppe Atzeni wurde zum zweiten Mal Schweizer Stehermeister

Bereit für die Europameisterschaft

Mit dem Sieg an den Landesmeisterschaften der Steher bewies der Siebner Giuseppe Atzeni, dass er für die EM in Deutschland in Form ist.

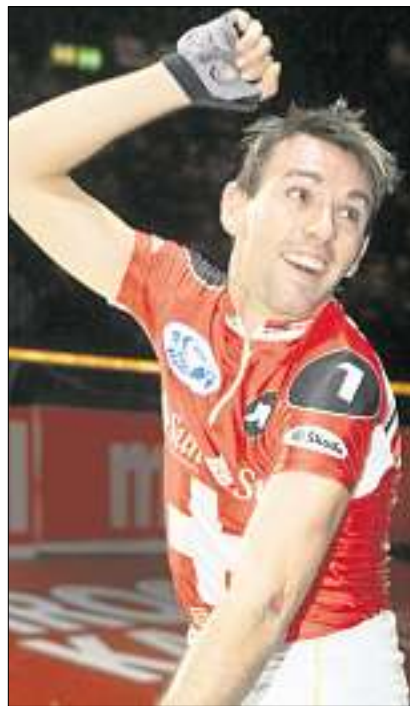
Martin Müller

Im Vorjahr blieb ihm die erfolgreiche Titelverteidigung verwehrt. Dafür hat Giuseppe Atzeni, der sich 2007 erstmals das Meistertrikot überstreifen lassen durfte, in diesem Jahr wieder zuge schlagen. Zusammen mit Schrittmacher Wilfried Baumgartner verwies der 31-jährige Ausserschwyzler am Dienstagabend auf der offenen Rennbahn in Oerlikon sämtliche Konkurrenten deutlich auf die Ehrenplätze.

Wie dominant das Duo auftrat, belegt unter anderem ein Blick in die Schlussrangliste. Mario Birrer – der Therwiler startete nach einer sechswöchigen (!) Doping Sperre erstmals wieder an einem Wettkampf – verlor als Zweiter zusammen mit seinem Motorradfahrer Felix Weiss bereits eine Runde. Der vierfache Schweizer Meister und Titelverteidiger Peter Jörg musste sich als Drittplatzierter vom Siegesgespann gar zweimal

überholen lassen. Der Rest der Gegnerschaft verlor vier und mehr Runden auf die Sieger.

«Ich zweifelte nie daran, dass wir den Titel holen», sagt Atzeni. Basis dieser Zu-



Giuseppe Atzeni durfte sich über seinen zweiten SM-Titel freuen. (Archiv sz)

versicht sind die unzähligen Renn- und Trainingskilometer, die in den vergangenen Wochen zusammengekommen sind. Seit Anfang März habe er rund 20 000 Kilometer im Sattel gesessen. Harte Trainingsausfahrten wechselten sich mit Bahn- und Strassenwettkämpfen ab. Als Lohn für diese Strapazen befindet sich Atzeni in Top-Form.

Im Durchschnitt über 70 km/h

Entsprechend forsch ging Atzeni das Rennen um den SM-Titel an. Von Startplatz 5 ins Rennen gegangen, führte der für den VC Steinmaur lizenzierte Fahrer das Feld bereits nach acht von insgesamt 150 Runden. Die Spitzenposition musste er in der Folge nie mehr abgeben und überquerte nach 42 Minuten (71,343 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit) die Ziellinie.

«Ich freue mich sehr über den Meistertitel, aber mein Ziel bleibt die EM», gibt sich Atzeni betreffend SM-Titel wenig euphorisch. Die Europameisterschaft geht in drei Wochen in Forst (De) über die Bühne. Und an diese Bahn hat der beste Schweizer Steher der Gegenwart gute Erinnerungen. Feierte er doch 2006 an dieser Stätte mit dem Europameistertitel seinen bisher grössten Erfolg. Dieses Kunststück würde er in diesem Jahr nur zu gerne wiederholen.

Ski alpin

Skifahrer in Südamerika

Heute fliegen Tobias Grünenfelder und Cornel Züger mit ihren Teamkollegen von Swiss-Ski zwecks Schneetraining nach Argentinien.

Der dreiwöchige Trip nach Südamerika hat in diesem Jahr einige Nebengeräusche ausgelöst. Da die Skifirmen die Sparschraube angezogen haben, müssen die Rennfahrer die Spesen ihrer Serviceleute während des Sommertrainings selbst berappen. Cornel Züger (Schübelbach) und Tobias Grünenfelder (Pfäffikon), die bei Stöckli unter Vertrag stehen, müssen je 5000 Franken aufwerfen, damit sie auch in Argentinien auf die Dienste ihres Servicemanns Silvan Häfliger zählen können. «Es bleibt uns nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beissen», sagt Züger.

Der Schübelbacher tritt heute eine Reise ins Ungewisse an. Nach seinem Kreuzbandriss im Dezember absolvierte er Mitte Juli in Saas Fee seinen ersten Schneekurs mit der Mannschaft. «Leider waren die Bedingungen nicht besonders gut, was uns nach zwei Schneetagen wieder zur Abreise zwang», berichtet der Ausserschwyzler. In der Woche darauf waren die Verhältnisse in Zermatt dann viel besser. «Bei mehrheitlich besten Schneeverhältnissen konnten wir sechs Tage Ski fahren. Mein Knie hielt der Belastung sehr gut stand», zog Züger ein positives Fazit. Obwohl er die Trainings wegen Ermüdungserscheinungen meist etwas früher beenden musste als seine Kollegen.

Riesenslalom in Patagonien

Die erste Südamerika-Etappe führt die Schweizer Speedfahrer nach Ushuaia. In Patagonien soll vor allem Riesenslalom trainiert werden – wenn es die Schneeverhältnisse zulassen, auch noch Super-G. Via Buenos Aires geht die Reise am 17. August nach Las Leñas weiter, wo hauptsächlich Abfahrtstrainings geplant sind. Die Rückkehr in die Schweiz ist für den 30. August terminiert. «Mein Ziel ist es, in diesen drei Wochen möglichst viel Ski zu fahren und bis zum Ende des Trainingslagers auch schon im einen oder anderen Zeitlauf «eine gute Falle» zu machen», sagt Züger, der morgen Freitag seinen 28. Geburtstag feiert. (db)

Fussball

Die Schweiz liegt weiterhin auf Platz 13

In der neusten Fifa-Weltrangliste ist die Schweiz weiterhin auf Platz 13 klassiert. Die SFV-Auswahl, die seit Anfang April keine Partien mehr bestritt, liegt knapp hinter den USA, dem Finalisten des Confederations Cup im Juni. Auf den ersten drei Positionen – Brasilien vor Spanien und Holland – gab es keine Verschiebungen. Deutschland rückte auf Platz 4 vor und überholte Weltmeister Italien, den nächsten Schweizer Testspielgegner am 12. August in Basel. (si)

Fifa-Weltrangliste (per 5. August): 1. (Vormonat 1.) Brasilien 1642. 2. (2.) Spanien 1590. 3. (3.) Holland 1379. 4. (5.) Deutschland 1195. 5. (4.) Italien 1181. 6. (6.) Russland 1161. 7. (7.) England 1135. 8. (8.) Argentinien 1080. 9. (9.) Frankreich 1059. 10. (10.) Kroatien 1031. 11. (11.) Griechenland 1001. 12. (12.) USA 991. 13. (13.) Schweiz 930. Ferner: 25. (25.) Israel 882. 56. (56.) Lettland 563. 87. (84.) Moldawien 389. 119. (119.) Luxemburg 284.

Fussball

Küsnacht verliert 2:3

Küsnacht verlor sein letztes Testspiel bei Wettswil-Bonstetten (2. Liga regional) 2:3 (1:1). Während die Gastgeber auf dem holprigen Rasen unerbittlich um jeden Ball kämpften, spürten die Küsnachter immer noch den Kräfteverschleiss vom Cup-Match gegen Lyss. Auch hat sich die knappe Personalsituation erst wenig entspannt. Die FCK-Tore erzielten Toni Dupovac und Evariste Nkomi Evehe auf Penalty. (bp)